



Künftige
Fregatte F 125
Foto:
ARGE F 125

„Die Marine wird einen außerordentlich engagierten und sichtbaren Beitrag beim Einsatz von deutschen Streitkräften leisten können.“

Interview mit Vizeadmiral Axel Schimpf, Inspekteur der Marine

HHK: Herr Admiral, wie wird die nun nochmals verkleinerte Marine künftig aussehen? Ich bitte Sie, mit dem Personalumfang der Marine zu beginnen.

Schimpf: Die Marine verfügt künftig über 13.050 Dienstposten für Soldatinnen und Soldaten sowie bis zu 800 weitere Freiwillig Wehrdienstleistende (FWD flex). Dazu kommen 1.670 Dienstposten für zivile Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ferner Soldaten auf Schülerstellen und unsere Reservisten. Mit Blick auf den personellen Umfang steht uns daher vor allem ein Personalumbau und weniger ein Personalabbau bevor.

Mit diesem Umfang kann die Marine im Rahmen der Konfliktverhütung und Krisenbewältigung sowie unserer internationalen Verpflichtungen bis zu 1.000 Soldaten dauerhaft in den Einsatz schicken. Sie wird damit einen außerordentlich engagierten und sichtbaren Beitrag beim Einsatz von deutschen Streitkräften leisten können.

Unsere Marine wird auch künftig in der Lage sein, eine Regeneration von maritimen Fähigkeiten und eine durchhaltefähige Beteiligung an lang

andauernden Einsätzen sicherzustellen. Gleichwohl hat die absehbare Reduzierung von Personal und Material zur Konsequenz, dass wir künftig in einem Einsatz über die Zeitachse gesehen wohl auch mal eine operationelle Pause einlegen müssen. Das vom Bundesminister geforderte breite Fähigkeitsprofil ist ohnehin nur mit einer abgestuften Durchhaltefähigkeit vorgesehen. Es gilt: „Breite vor Tiefe“.

Zur Sicherstellung eines Einsatzumfangs von bis zu 1.000 Marinesoldaten – vor dem Hintergrund der reduzierten Anzahl von Plattformen – gewinnt die Ausformung von Mehrbesatzungsmodellen eine besondere Bedeutung. Die Marine wird neue Wege gehen müssen. Hierzu haben wir erste Maßnahmen veranlasst. So werden zum Beispiel für die vier Fregatten der Klasse F 125 acht Besatzungen ausgeplant. Damit können diese Schiffe ausdauernd im Einsatzgebiet stehen.

HHK: Zur Führungsstruktur. Wo hat der Inspekteur der Marine künftig sein Hauptquartier? Was sind seine Aufgaben?

Schimpf: Auch wenn die Inspektoren schon bald nicht mehr Angehörige des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg) sein werden, so bleiben sie künftig gesamtverantwortlich für ihre Teilstreitkraft, also für ihre militärischen Organisationsbereiche und alle Soldaten in Marineuniform. Sie tragen Verantwortung für die Einsatzbereitschaft ihrer Teilstreitkraft (TSK) und stellen dem Befehlshaber des Einsatzführungskommandos fähigkeitsbezogene Kräfte-dispositive für die Einsätze der Bundeswehr zur Verfügung.

Mein Stab hat bereits damit begonnen, das künftige Führungskommando zu planen. Das sogenannte Marinekommando in Rostock soll seine Arbeitsfähigkeit so schnell wie möglich erreichen. Zeitlinien sind aber Gegenstand der Feinausplanung und der Umsetzungsplanung und können erst zu einem späteren Zeitpunkt konkretisiert werden.

Im Marinekommando werden nach der Neuausrichtung der Bundeswehr und insbesondere des BMVg die verbliebenen Aufgaben meines derzeitigen Führungsstabes der Marine,

des Flottenkommandos und des Marineamts zusammengeführt. Unterhalb dieser Ebene, besonders im Bereich der Flotte, werden nur wenige neue Eingriffe vorgenommen. Die Seekriegsmittel und landgebundenen Einheiten im Ostseeraum bleiben der Einsatzflottille 1 in Kiel unterstellt, die Fregatten und Versorgungsfahrzeuge der Einsatzflottille 2 in Wilhelmshaven. Diese Zielstruktur wird bereits seit 2005 verfolgt, quasi im Vorgriff auf die Neuausrichtung. Allerdings werden die Marinestützpunkte nun den Flottillen direkt zugeordnet und ihre Möglichkeit zur landgebundenen Einsatzausbildung weiter gestärkt. Bei den Marinefliegern werden bereits 2012 erste Veränderungen sichtbar, wenn der Marinehubschrauber SEA KING MK 41 des Marinefliegergeschwaders 5 (MFG 5) von Kiel-Holtensau nach Nordholz umstationiert wird. Dieser „Umzug“ steht nicht im Zusammenhang mit der laufenden Strukturreform der Bundeswehr, sondern wurde schon vor dem „Ressortkonzept 2004“ entschieden. Die Planung sieht zudem vor, ein „Marinefliegerkommando“ aufzustellen, dem zwei Marinefliegergeschwader nachgeordnet werden. Während im MFG 3 die Seeraumaufklärungsflugzeuge P-3C ORION und die Ölüberwachungsflugzeuge DO 228 zusammengefasst werden, befinden sich im MFG 5 die Marinehubschrauber.

HHK: Zu den Großgeräten: Über welche Kräfte wird die Deutsche Marine künftig verfügen?

Schimpf: Die Entscheidungen zu Obergrenzen der künftigen Flottenstruktur sind durch den Herrn Bundesminister getroffen worden. Wie schon erwähnt: Der Beitrag der Marine zum priorisierten Fähigkeitsprofil trägt der Vorgabe des Ministers Rechnung.

Künftig werden elf Fregatten (vier F 125, drei F 124 und vier F 123) sowie fünf Korvetten K 130 den Kern der Überwasserkampfeinheiten bilden. In Ergänzung und zur mittel- bis langfristigen Sicherung ihrer Zukunftsfähigkeit plant die Marine bis zum Anfang des nächsten Jahrzehnts die Beschaffung von sechs Mehrzweckkampfschiffen Klasse (MKS) 180.

Ab 2013 stehen der Flotte drei Einsatzgruppenversorger (EGV) und sechs U-Boote 212A zur Verfügung. Die Klassenvielfalt der Minenabwehreinheiten wird bereinigt, gleichzeitig die Anzahl an Einheiten auf zehn reduziert. Durch Modernisierungsmaßnahmen wird das breite Spektrum der Minenabwehr auch zukünftig abgedeckt. Die zwei Nachfolgeeinheiten für die Betriebsstofftransporter RHÖN und SPESSART und die sechs Versorgungsschiffe (Tender) sollen



Vizeadmiral Axel Schimpf im Gespräch mit HHK-Chefredakteur Jürgen K.G. Rosenthal. Foto: HHK



Zielstruktur der seegehenden Einheiten und der Marineflieger sowie der landgebundenen Kräfte.

Grafik: Marine

die Gesamtheit der Unterstützungseinheiten vervollständigen.

Ein weiterer elementarer Baustein der künftigen Flottenstruktur ist der neue Marinehubschrauber, dessen Finanzierung jedoch bislang noch offen ist. Mit der Beschaffung eines neuen Marinehubschrauber-Typs soll so unter anderem das gesamte Fähigkeitsprofil der Fregatten Klasse F 124 und F 125 wirksam erhalten beziehungsweise erschlossen werden. Die acht Seefernaufklärer P-3C ORION komplettieren den Bestandteil der fliegenden Flotte.

Die streitkräftegemeinsame Beschaffung von zwei „Joint Support Ships“ (JSS) ist beabsichtigt. Damit soll

die streitkräftegemeinsame Fähigkeitslücke „gesicherte militärische Seeverlegetätigkeit“ geschlossen werden. Dieses Schiff ist ein entscheidender Schlüssel zur Nutzung der See als Basis für streitkräftegemeinsame Einsätze von See an Land. Dies schließt Vorausstationierung und Demonstration des politischen Willens, Führen von Einsätzen an Land, Evakuierungsoperationen, Humanitäre Hilfe sowie Unterstützung in Katastrophenfällen mit ein. Die Finanzierung dieser Schiffe ist gegenwärtig aber noch offen.

Die Gesamtzahl seegehender Einheiten soll künftig etwa 55, die der fliegenden Einheiten etwa 40 betragen.

Zur Flotte gehören natürlich auch, und das ist mir wichtig, unsere landgebundenen Kräfte. Die Marine wird künftig über ein Seebataillon und ein Kommando Spezialkräfte Marine (KS M) verfügen, die natürlich in den heutigen und künftig wahrscheinlichen Einsatzszenarien, wie etwa der Operation „ATALANTA“, eine sehr wichtige Rolle spielen. Sie werden fallweise an Bord seegehender Einheiten und im maritimen Umfeld auch an Land eingesetzt.

HHK: Zur Steuerung von Betrieb und Versorgung der Marine. In der neuen Grobstruktur erscheint der Begriff „Marineunterstützungskommando“ (MUKdo). Worum handelt es sich dabei?

Schimpf: Mit dem neuen Rüstungs-Nutzungs-Prozess wird die Verantwortung für die Einsatzreife der Waffensysteme und Geräte, also des jeweiligen Materials, von den bislang materialverantwortlichen Inspektoren an den Präsidenten des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnologie und Nutzung (BAAINBw) übertragen.

Für die Marine bedeutet dies: Die Zuständigkeit bis hin zur Gerätebearbeitung im Rahmen des Nutzungsmanagements wird von der Marine in dieses neue Amt, als erweitertes Nachfolgeamt unter anderem des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB), verlagert. Diese Aufgabenumverteilung betrifft direkt etwa 200 Dienstposten in der noch aktuellen Abteilung Marinerüstung und -logistik des heutigen Marineamtes (MarA).

Die Betriebs- und Versorgungsverantwortung und damit verbundene Aufgaben verbleiben zukünftig weiterhin in meiner Zuständigkeit.

Um hierbei möglichst effizient zu sein, habe ich entschieden, dass mit der Einnahme der neuen Marinestruktur diese Aufgaben zusammen mit denen der Einsatzunterstützung und der

Führungsunterstützung im neu aufzustellenden Marineunterstützungskommando (MUKdo) konzentriert werden. Das MUKdo ist unterhalb des Marinekommandos aufgestellt und findet seinen Sitz in Wilhelmshaven. Es ist daher nicht vergleichbar mit dem vielleicht noch dem einen oder anderen Leser bekannten früheren Marineunterstützungskommando, sondern konzentriert sich im Wortsinn ausschließlich auf die Unterstützungsaufgaben.

HHK: Zur Ausbildung in der Marine: Wie wird sich die Schullandschaft künftig darstellen?

Schimpf: In den Basisstrukturen werden die Marineschulen unter Stärkung der Marineschule Mürwik (MSM) als sogenannte Leitschule organisiert. Das Ausbildungskommando, ehemals Marineamt, entfällt. Im Bereich der lehrgangsgebundenen Ausbildung bleibt es bei der bestehenden Schullandschaft der Marine. Neben der MSM haben auch die Marine Unteroffizierschule (MUS), die Marine Operationsschule (MOS) und die Marine Technischschule (MTS) weiter Bestand. Strukturen und Personalumfang werden dabei auf die zu erwartende Personalregeneration angepasst.

HHK: Zum Schluss die Frage nach der Attraktivität der Marine: Wie sehen Sie vor dem Hintergrund der ausgesetzten Wehrpflicht und im Wettbewerb mit der Wirtschaft die Erfolgswahrscheinlichkeit, genügend qualifizierte Soldatinnen und Soldaten zu rekrutieren?

Schimpf: Der Dienst in der Marine ist und bleibt attraktiv. Wir haben viel zu bieten. Nach der Entscheidung des Deutschen Bundestages über die Aussetzung der Verpflichtung zur Ableistung des Grundwehrdienstes leisten heute nur noch Freiwillige ihren Dienst in den Streitkräften. Inwiefern dies unsere Marine

zukünftig beeinflussen wird, kann ich Ihnen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschließend sagen. Fest steht, dass es uns auch weiterhin gelingen muss, junge und motivierte Menschen für den freiwilligen Dienst in der Marine zu begeistern. Die bisherigen Bewerberzahlen sind zufriedenstellend, da sie über unseren Erwartungen liegen. Alles Weitere muss abgewartet werden.

Im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit kann ich Ihnen versichern, dass wir alles in unserer Kraft stehende tun, um gegenüber anderen Arbeitgebern konkurrenzfähig zu sein.

Wir werden zukünftig die Abwesenheitsbelastung vom Heimathafen auf ein erträgliches Maß begrenzen, indem wir für die Schiffe und Boote zusätzliche Besatzungen ausplanen. Damit beabsichtigen wir, die personelle Durchhaltbarkeit sicherzustellen und gleichzeitig ein erhöhtes Maß an Planbarkeit für unsere Besatzungen und ihre Familien zu erreichen.

Die Einführung neuer Besatzungsmodelle, die Vereinbarkeit von Dienst und Familie sowie der gleichzeitige Erhalt der Einsatzfähigkeit der Flotte gehen mit dem geplanten Aufbau der „Stützpunktnahen Einsatzorientierten Ausbildung der Marine“ (SEAM) einher. Langfristig sollen diese zu Einsatz-Ausbildungszentren (EAZ) weiterentwickelt werden. Auf diese Weise werden wir die systemspezifische Ausbildung an den jeweiligen Nutzer heranbringen können und dem Beispiel des langjährig erprobten Ausbildungszentrums Uboote (AZU) folgen. In diesem ist es bereits gelungen, die Einsatzerfahrung direkt in die Ausbildung einfließen zu lassen.

Der Dienst in der Marine ist insbesondere von fachspezifischen Aufgaben an Bord geprägt. Daher benötigen wir auch zukünftig hochqualifiziertes Personal, dem wir aber auch eine Vielzahl an



Seefernaufklärer P-3C ORION.
Foto: Marine



Uboot U34.
Foto: Marine

Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten werden bieten können. Was die Haushaltslage betrifft, haben Sie natürlich Recht. Wir stehen alle unter dem Einfluss, sparen zu müssen. Trotzdem hoffe ich, dass einige Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung umgesetzt werden können, wie beispielsweise die Einführung eines Prämiensystems zur Gewinnung gesuchter Fachkräfte oder die Verbesserung der Vergütung für

den Ausgleich zeitlicher Belastungen in langen Seefahrtsphasen. Diesbezüglich müssen wir uns dem demografischen und gesellschaftlichen Wandel stellen und die Forderungen berücksichtigen, die nicht nur potenzielle Bewerber an ihren Arbeitgeber stellen, sondern auch die Soldatinnen und Soldaten, die bereits in der Marine dienen. Hier sitzen letztlich alle Streitkräfte in einem Boot. Insofern ist vor allem eine

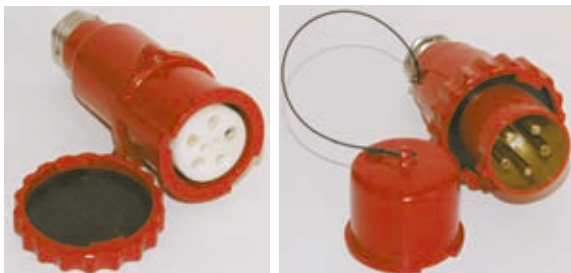
streitkräftegemeinsame Lösung zu verfolgen beziehungsweise erfolgversprechend.

HHK: Herr Admiral, ich danke für das Gespräch und wünsche Ihnen viel Erfolg.

Das Interview führte HHK-Chefredakteur Jürgen K.G. Rosenthal.



JOHANNLEIDEL



Elektrotechnische Apparate-Bauanstalt
Johann Leidel GmbH
Ida-Noddack-Straße 14-18 - 46569 Hünxe
Tel. 0281 / 94234-0 - Fax 0281 / 94234-77
Internet: www.eal.de



Steckvorrichtungen Elektrotechnische Geräte